

wieder herausgestellt, dass das Kgl. Statistische Landesamt, welches jetzt die Ergebnisse der Erhebung in einer Sondernummer der „Statistischen Korrespondenz“ publiziert hat, Schwierigkeiten ausgesetzt gewesen ist, die man nicht vermutet hätte. Worin bestanden sie? Dass es die Gärtner an der Mitwirkung fehlen liessen! Trotzdem wir im „Handelsgärtner“ wiederholt zu einer Mitarbeit aufgefordert haben, trotzdem auch das „Handelsblatt“ an das Interesse der preussischen Gärtner appelliert hat, muss das Landesamt bekennen, dass eine Anzahl von Gärtnereibesitzern „nur durch wiederholten Schriftwechsel, in einer kleinen Anzahl aber überhaupt nicht zur Mitwirkung an der Feststellung der Tatsachen zu bewegen war.“ Das ist bedauerlich. Das ist die alte Laune, die wir erst kürzlich in unserem Artikel „Mehr Rückgrat“ geäussert haben. Dass viel unrichtige und unvollständige Angaben mit unterlaufen sind, mag noch eher entschuldigbar sein. Sie mussten richtiggestellt und ergänzt werden, so dass die Arbeit einen grossen Aufwand von Zeit erfordert hat. Bekanntlich soll ja diese Statistik eine Grundlage bilden für die Lösung der Rechtsfrage in der Gärtnerei und es mussten daher auch die zahlreichen Grenzfälle zwischen der Landwirtschaft und der Gärtnerei nach bestimmten Merkmalen beurteilt und entweder aufgenommen oder von der Statistik ausgeschlossen werden. Das Landesamt bekennt dabei offen, dass alle Zweifel nicht gehoben werden konnten.

Die Statistik zerfällt in zwei Teile, deren erster nach berufstatistischen Gesichtspunkten betriebsstatistische Gesichtspunkte zur Unterlage hat

Wir werden in nächster Nummer beide Teile im „Handelsgärtner“ veröffentlichen, heute seien nur einige interessante Zahlen aus dem Ganzen hervorgehoben. Es wurden im ganzen am Stichtage in den Gärtnereien Preussens 140539 Personen (100119 männliche und 40420 weibliche) beschäftigt, wozu noch 9141 Familienangehörige und zwar 2116 männliche und 7025 weibliche kommen, so dass eine Gesamtziffer von

149680 Personen

sich ergibt.

Der Stellung im Berufe nach waren 33722 Unternehmer, 7461 Betriebs- und Verwaltungsbeamte, 89858 Gehilfen und Arbeiter und 9498 Lehrlinge. Eine geordnete Lehrzeit hatten zurückgelegt 50010 Personen, eine fachliche Lehranstalt besucht 8303.

Was nun die Gärtnereibetriebe anbelangt, so wies Preussen am Stichtage im ganzen

33205 Gärtnereibetriebe

auf. Keinen Laden hatten davon 24020 Betriebe. Einen Laden in Zusammenhang mit der Gärtnerei hatten 2030 Betriebe, einen Laden getrennt von der Gärtnerei 4483 Betriebe und lediglich ein Ladengeschäft hatten 2760 Gärtner.

Wir wollen mit diesen Zahlen unseren vorläufigen Bericht schliessen und behalten uns vor, nachdem wir auch die Statistik im Wortlaut an dieser Stelle werden veröffentlicht haben, auf einige Punkte der Ergebnisse, namentlich die Erhebungen über das Lehrfugwesen zurückzukommen.

Der deutsche Gartenbau-Handel im Dezember 1906.

II.

Für die Samenbranche bietet der Monat Dezember gleichfalls einen lebhaften Warenaustausch. Von Blumensamen sind 273 dz eingeführt, davon 123 dz aus Frankreich, 117 dz von den Niederlanden, 28 dz von Italien. Die Ausfuhr gibt 287 dz an, führt aber nur Oesterreich-Ungarn mit 19 dz und Russland mit 16 dz auf; auch hier zeigt sich wiederum die alte Lücke. — Gemüsesamen wurden 2099 dz eingeführt, davon 1320 dz aus Frankreich, 550 dz aus den Niederlanden und 39 dz aus Oesterreich-Ungarn. Die Ausfuhr betrug sich auf 2510 dz und ist Russland hierbei mit 709 dz, Oesterreich-Ungarn mit 570 dz, Frankreich mit 160 dz und die Niederlande mit 62 dz beteiligt. — Ferner interessiert uns hierbei die Rubrik Runkelrübensamen. Wir empfangen 933 dz, vierfünftel aus Frankreich und den Rest aus Oesterreich-Ungarn. Wir verschickten 2987 dz davon 2117 nach Oesterreich-Ungarn. Zuckerrübensamen wurde nur 44 dz eingeführt, die Ausfuhr erreichte eine Höhe von 26051 dz, doch sind hierbei leider nur Oesterreich-Ungarn mit 1712 dz und Frankreich mit 330 dz angeführt. Die beiden zuletzt genannten Artikel sind mit Mk. 1.— Zoll pro dz belastet.

Die Einfuhr von frischem Gemüse weist eine ganz bedeutende Steigerung auf, soweit die Krautarten und Blumenkohl in Frage kommt, während der sonstige Handel sehr zurückgegangen ist. — Rotkohl und Weisskohl wurden mit Mk. 2,50 pro dz verzollt, 30,967 dz eingeführt und zwar aus den Niederlanden 30586 dz und in ganz minimalen Mengen von Frankreich und Dänemark. Unsere Ausfuhr erreicht die statistische Höhe von 19202 dz. Hieran ist mit 9961 dz Oesterreich-Ungarn und die Schweiz mit 4498 dz beteiligt. — Wirsing-, Rosen-, Grün- und Braunkohl empfangen wir, mit Mk. 2,50 verzollt, 7496 dz, wiederum zumeist von den Niederlanden, einen geringen Teil aus Italien. Unsere Ausfuhr war unbedeutend und richtet sich mit 412 dz nach der Schweiz und Oesterreich-Ungarn. — Tomaten usw. kamen zu uns 2029 dz zollfrei, davon aus Spanien 1027 dz, aus Frankreich 507 dz. Bei unserer Ausfuhr mit 182 dz ist nur Russland mit 73 dz hervorzuheben, doch dürfte dieser Ausgang ausschliesslich auf den Zwischenhandel zurückzuführen sein! — Blumenkohl, Brüsseler Zichorie etc. empfangen wir im Dezember zollfrei die enorme Menge von 36261 dz; Italien lieferte uns hiervon 21848 dz, die Niederlande noch 10487 dz; man hat auch dort angefangen, den Blumenkohl bis in den Dezember hinein zum Versand einzumitteln. Aus Südfrankreich empfangen wir gleichfalls in dieser Rubrik 3341 dz. Unsere Ausfuhr erreichte eine Höhe von 701 dz, dabei sieht wiederum Oesterreich-Ungarn als erster Abnehmer mit 453 dz an der Spitze. — Zwiebeln empfangen wir nur noch einen geringen Teil und zwar 4974 dz aus dem Auslande, davon 2902 dz aus Oesterreich-Ungarn, 1315 aus den Niederlanden. Die Ausfuhr erreichte im Dezember noch die Höhe von 48920 dz, muss somit als ganz bedeutend bezeichnet werden. Der Hauptkäufer

ist Grossbritannien, wohin 39375 dz gingen; im geringen Masse sind Russland und Dänemark beteiligt. — Bohnen und Erbsen wurden 125 dz, meist aus Südfrankreich, eingeführt. Unsere Ausfuhr kommt mit 4 dz nicht in Betracht. — Salat, Spinat, Schwarzwurzeln empfangen wir, wiederum zum grössten Teil aus den Niederlanden, 4350 dz, während unsere Ausfuhr sich mit 362 dz nach Oesterreich-Ungarn und der Schweiz richtet. — Bei Meerrettich kommt nur unsere Ausfuhr mit 3637 dz, die fast zu gleichen Teilen nach Oesterreich-Ungarn und Grossbritannien gingen, in Frage. — Die Rubrik Sellerie, Knoblauch, Rettiche etc. weist auch noch statistische Zahlen auf. Es kamen 7488 dz, davon nahezu zwei Drittel aus den Niederlanden, zu uns, ausserdem ist noch mit kleineren Mengen Frankreich und Italien beteiligt. Unsere Ausfuhr, die sich gleichfalls nach Oesterreich-Ungarn und der Schweiz richtete, belief sich auf 1491 dz. — Die Einfuhr von Kartoffeln hat im Dezember bedeutend nachgelassen; wir empfangen 120035 dz; hieran sind beteiligt die Niederlande mit 54627 dz, ferner in kleineren Mengen Belgien und Oesterreich-Ungarn. Die Ausfuhr ist ebenfalls zurückgegangen auf 80057 dz, wovon in hervorragender Weise Oesterreich-Ungarn und Schweden als Abnehmer anzuführen sind, während nach der Schweiz und Belgien ganz unbedeutende Mengen geschickt wurden.

Der Auslandsandel von frischem Obst weist ebenfalls der Jahreszeit entsprechend, im Dezember niedrigere Zahlen auf. Äpfel wurden 85247 dz eingeführt, wovon 10298 dz mit Mk. 2.— pro dz, 51521 dz infolge feinerer Verpackung mit Mk. 3,20 pro dz, 3943 dz mit Mk. 5.— pro dz Zoll belegt wurden. An der Einfuhr beteiligten sich diesmal in hervorragender Weise die Ver. St. von Amerika mit 51220 dz, ferner kamen noch in Frage Frankreich mit 13896 dz und mit kleineren Mengen die Niederlande, Belgien und Oesterreich-Ungarn. Unsere Ausfuhr ist ganz unbedeutend und erreichte nur die Höhe von 1150 dz, wobei zum Leidwesen unserer Bundesgenossen die Oesterreich-Ungarische Monarchie mit der Kleinigkeit von 163 dz beteiligt ist. — Birnen und Quitten empfangen wir 1697 dz, davon zwei Drittel zollfrei, der Rest als be seres Tafelobst infolge feinerer Verpackung mit Mk. 5.— pro dz verzollt. Unsere Ausfuhr betrug 1137 dz, ohne dass genaue Zahlen vorhanden sind, wohin diese gingen. — Weiterhin ist noch zu erwähnen, dass Mispeln 153 dz meist nach England ausgeführt wurden, während Hagbutten und Schiechen ca. 141 dz zum grössten Teil nach den Niederlanden gingen. — Ferner lieferten uns noch Preiselbeeren Oesterreich-Ungarn, sowie kleinere Posten Schweden und die Niederlande in Gesamthöhe von 1358 dz, während wir einen kleinen Bruchteil, 41 dz, meist nach Grossbritannien verschickten. — Wir heben noch hervor, dass der Eingang von Südfrüchten bereits einen bedeutenden Umfang angenommen hat, denn wir empfangen fast ausschliesslich aus Spanien im Dezember 2244 dz Bananen, 171772 dz Apfelsinen und Mandarinen, ferner 29803 dz Citronen etc. Gleichzeitig weisen wir auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Tabelle hin und werden an uns gerichtete Anfragen in der gewohnten Weise jederzeit schnellstens erledigen.

Die Hauptversammlung der „Verbindung der selbständigen Handelsgärtner Hessens.“

Die hessischen Handelsgärtner versammelten sich am Sonntag, den 3. Februar im „Schwarzen Adler“ in Worms, um ihre Hauptversammlung abzuhalten. Die Verbandsitzung, welche der Hauptversammlung vorausging, zog sich etwas sehr in die Länge, so dass die letztere, welche gegen 2 1/2 Uhr anberaumt war, erst gegen 4 Uhr eröffnet werden konnte. Ph. Hartmann-Bensheim, als Vorsitzender der Verbindung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten und suchte durch möglichst sachliche Erörterungen den Verlauf der Versammlung zu fördern und nicht die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Leider blieben die wohlgemeinten Worte unberücksichtigt und wurden besonders von einem Bezirksverein die Verhandlungen in ein persönliches Gebiet geleitet, was doch gewiss im Interesse der Versammlung besser unvollständig wäre, solche Angelegenheiten gehören intern behandelt zu werden.

Zur Tagesordnung übergehend erstattete Ph. Hartmann den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist. Die Gesamtmitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 10 neue Mitglieder vermehrt worden, so dass jetzt 297 selbständige Gärtner der Verbindung angehören. Davon sind 49 Einzelmitglieder, welche sich auf 35 Orte im Grossherzogtum Hessen verteilen. Die übrigen Mitglieder gehören 8 Bezirksvereinen an. Es haben 2 Ausstellungen im Laufe des Jahres stattgefunden. Die Frühjahrsausstellung in Mainz und eine Herbstausstellung in Giessen, welche beide von Mitgliedern der Verbindung stark besucht wurden, aber leider durch zu schwachen Besuch mit einem Defizit abgeschlossen. Ein Mitgliederverzeichnis aller hessischen Verbandsmitglieder ist den einzelnen Mitgliedern im Laufe des Jahres zugegangen und sieht die übernommene Verpflichtung gegenüber dem Verlag in keinem Verhältnis zum Kostenpunkt, so dass auch an dieser Stelle dem Verlag der Dank der Verbindung ausgesprochen werden soll.

Die Arbeiten, welche der Vorstand unternommen hat, um eine Gesetzvertretung in der Landwirtschaftskammer Hessens zu bekommen, waren erfolglos, und es liess sich nur erreichen, dass in dem Bezirk Dreieich drei Mitglieder in den Bezirksausschuss und 1 Mitglied in den Provinzialausschuss gewählt wurden.

In der Hauptversammlung in Mainz wurde eine Summe für Anschaffung von Medaillen genehmigt. Von diesen erhielt Mainz bei Gelegenheit der Frühjahrs-Ausstellung 5 silberne und 4 bronzene; es sind nun noch 10 silberne vorhanden, welche der Mannheimer Ausstellungslitung mit der Bedingung zur Verfügung gestellt wurden, solche nur an hessische Handelsgärtner zu vergeben. Leider ist auf eine Anfrage von seiten des Vorstandes wegen Beteiligung an der Mannheimer Ausstellung bis jetzt nur von Mainz Zusage erfolgt, was im Interesse der hessischen Handelsgärtner sehr zu bedauern ist. Diese günstige Gelegenheit, seine Leistungen zu zeigen, dürfte kein hessischer Handelsgärtner vorbegehen lassen.

Der Vorsitzende dankt noch allen Mitgliedern, welche durch ihre Mitarbeit der guten

vorzuführen und bekannt zu machen. Bei der Rose *Gottfried Keller* beobachten wir sogar die Tatsache, dass eine in Deutschland kaum beachtete Sorte von der Königlichen Gartenbau-Gesellschaft in London ausgezeichnet wird, und in einem Berichte über eine Ausstellung der englischen „Nationalen Rosen-Gesellschaft“ wird *Frau Karl Druschki* als diejenige Rose bezeichnet, die in allen Einsendungen am meisten hervorgetreten sei.

Der englische Geschmack deckt sich freilich nicht immer mit unserer Geschmacksrichtung, aber wenn beispielsweise der Engländer die Höhenzollern-Astern als wert erachtet, in das auserlesene Sortiment aufnehmen zu werden, die Strahlen-Astern aber zurückweist und mit „Stahldrahtbürsten“ vergleicht, so wird auch mancher deutsche Fachmann ihm recht geben.

Kultur.

— *Cornus florida* L. ist wohl unzweifelhaft der schönste aller Hartriegel-Arten und zwar nicht nur ein wertvolles Parkgehölz, sondern auch vorzüglich geeignet zur Anlage von Schutzpflanzungen und infolge des reichen Beerenansatzes auch für Fasanerien, ebenso ist das Holz äusserst fest und dauerhaft und in der Heimat des Strauches sehr geschätzt. Dieser Hartriegel wächst zu einem grossen Strauch mit ausladenden Aesten oder kleinen Baum heran, in den Vereinigten Staaten finden sich selbst Bäume von 30—40 Fuss Höhe mit einer Säule von 2 Fuss und mehr im Durchmesser. Die Belaubung ist oberseits schön dunkelgrün, unten bläulichgrün oder weisslich und gewöhnlich längs der Nerven weich behaart, in der Form sind die Blätter eiförmig zugespitzt. Im Mai erscheinen die an und für sich unscheinbaren grünen Blüten, die aber von grossen weissen, rötlich überlaufenen Hüllblättern um-

geben sind und diese bilden in ihrer leuchtenden weissen scheinbaren Färbung den Hauptanziehungspunkt des Strauches. In manchen Gegenden Nordamerikas, wo dieser Strauch in grösserer Menge wächst, wirkt zur Blütezeit diese weisse Farbenfülle unbeschreiblich schön und ruft das Entzücken jedes Naturfreundes hervor. Auch im Herbst bildet *C. florida* einen prächtigen Schmuck jedes Parkes und jeder Anlage, wenn das Laub jenen gesättigt braunroten bis dunkelroten Ton annimmt, der auch anderen Arten der Gattung mehr oder weniger eigen ist. Zu der Herbstfärbung des Laubes gesellen sich dann, um den Farben-Effekt noch zu steigern, die prächtigen, scharlachroten Beerenfrüchte, die in reicher Zahl erscheinen. Wir können mit gutem Gewissen sagen, dass es wohl kaum einen zweiten Strauch gibt, der so viel vortreffliche Eigenschaften besitzt und zu jeder Jahreszeit einen so anziehenden Eindruck macht, wie *C. florida*. Daher sollte er überall Eingang finden. Er verlangt etwas geschützte Lage und nicht zu schweren Boden, kann aber als winterhart gelten. Die Anzucht findet wohl am besten aus Samen statt. Der schönblühende Hartriegel findet sich in Nordamerika von Neu-England bis Ontario, ferner in Minnesota und auch in den Südstaaten der Union. Erwähnenswert sind ferner noch zwei Varietäten, die *var. pendula* mit hängenden Aesten und die *var. rubra*, die sich durch eine mehr rosafarbene Blütenhülle vor der Stammform auszeichnet.

— *Corylus Colurna* L. Diese neuerdings auch zur forstmässigen Anpflanzung empfohlene *Corylus*-Art, deren Holz in der Kunstschlerei Anwendung findet, zählt zweifellos zu unseren schönsten Parkbäumen. Der Name Baumhasel bringt bereits zum Ausdruck, dass die Art baumartigen Charakter zeigt und tatsächlich finden wir auch schon in Tracht

und Zweigstellung junger Pflanzen nichts gemeinsames mit dem Haselnussstrauche, wenn auch das Blatt diese Verwandtschaft deutlich zeigt. Die Heimat der Baumhasel ist Südosteuropa und Kleinasien und ihre Kulturansprüche lassen sich auch in Norddeutschland leicht erfüllen, wenn nur der Boden nicht zu trocken ist. Selbst in dem feuchten Nordwesten, wo die Winterfestigkeit mancher in Mitteldeutschland völlig harter Laubbölzer, wie *Sophora*, *Gleditschia* usw. schwankend ist, kann die sogenannte Türkische Hasel als hart gelten. Die Vermehrung durch Aussaat im Herbst ist der Veredlung entschieden vorzuziehen; die Samenpflanzen zeigen bei regelmässigem Verschulen einen ziemlich üppigen Wuchs und bauen sich von selbst schön pyramidal. Im blattlosen Zustande fällt der Baum durch die rissige, grauweisse Rinde der jüngeren Zweige und die Korkbekleidung des Stammes auf; das ganze Aussehen erinnert mehr an *Ginkgo biloba* als an eine Haselnuss. Den schmalpyramidalen, fast säulenartigen, aber doch lockeren, gefälligen Kronenbau behält der Baum fast bis ins Alter; erst an sehr grossen, über 20 Meter hohen Exemplaren senken sich die Zweige allmählich und verändern den Habitus etwas. Die Blätter zeigen die Grundform des gewöhnlichen Haselnussblattes, sind aber im Gesamtumriss tiefer ausgebeult und schärfer gezähnt und von derberer Textur; der Austrieb beginnt später, aber die Belaubung ist auch im Herbst dauerhafter als bei *Corylus Avellana*. Eine besondere Zierde älterer Bäume sind noch die tiefgeschlitzten, fadenförmigen Zipfel der Fruchthüllen; die Frucht selbst ist essbar, aber im Geschmack der verwandten Strauchhasel nachstehend. Unter den ohne Schnitt pyramidal wachsenden Parkbäumen nimmt *Corylus Colurna* eine der ersten Stellen ein und obwohl wir der Pflanze weder schöne Blüten, noch leb-